Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 13 (1891)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 42. 1891.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Dreizehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8. 30

Alle Postämter & Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion:
Frau Elise Honegger.

Expedition:
M. Kälin'sche Buchdruckerei.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag. „Für die Junge Welt" wird monatlich gratis beigelegt.

Alle Zahlungen
sind ausschließlich an die M. Kälin'sche Buchdruckerei in St. Gallen zu entrichten.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 18. Oktober.

Glaubensbekenntniß.

Wie oft hab' ich in stillen Abendstunden
Darüber lange sinnend nachgedacht,
Wenn wir den Kampf des Lebens überwunden
Und unsern Leib umhüllt des Grabes Nacht,
Wo unser Geist, der heil'ge Strahl geblieben?
Ob er entschwunden in ein endlos Nichts?
Ob er erloschen gleich des Herzens Lieben?
Gleich einem Schein des ausgeblas'nen Lichts?

Du magst den Weisen, magst den Priester fragen,
Der stets des Glaubens öden Acker pflügt,
Und Keiner wird dir eine Antwort sagen,
Die heil'gem, ernstem Wissensdurst genügt.
Der Forscher auch, der alle Himmelsfernen
Mit klarem Aug' berechnet und durchmißt,
Weiß keine Antwort, ob nach jenen Sternen
Des Menschen lichter Geist gewandert ist.

Geh' in den Wald, wo stolzer Buchen Schatten
Den schlichten Sinn befriedigt und vergnügt,
Und sieh', wie auf den buntbeblumten Matten,
Sieh', wie im Baum sich Zell' an Zelle fügt.
Und so entspringt aus unscheinbarem Kerne
Der Buchen und der Eichen Riesenbau,
Nach ewigen Gesetzen zieh'n die Sterne
Hoch über dir im reinen Himmelsblau.

Wie du auch spannst des Scharfsinns feinste Netze,
Du wandelst doch auf öden Pfaden nur,
Du änderst nie und nimmer die Gesetze
Der stets und ewig wirkenden Natur.
Sieh', Alles ringt nach höherer Vollendung,
Und nirgends siehst du eine träge Ruh',
Und so vollführe ringend deine Sendung
Im ewigen und steten Kampf auch du.

Heinrich Zeise.

Wo liegt das Heil?

„Aufmerkend hört' ich da manch kluges Wort,
Was der Verständige denkt, der Gute wünscht,
Und still im Herzen hab' ich mir's bewahrt."

Ich bin zwar nur eine unscheinbare, alte Frauensperson, die seit vielen Jahren Tag für Tag als Flickerin in's Kundenhaus auf den Taglohn geht und gelte als dumm, weil ich in Folge einer durch Krankheit erworbenen Mißbildung an der Zunge beim Sprechen anstoße und deshalb auch nur dann rede, wenn ich zum Antworten genöthigt bin. Ich bin daher für ein beschränktes, einseitiges Geschöpf angesehen, dessen man sich in keiner Weise zu achten braucht; vor dem man Alles besprechen kann, weil es sich vermeintlich mit nichts Weiterem beschäftigt, als mit seiner Arbeit. Dieser Anschauung habe ich es nun zu verdanken, daß in den Familien, wo ich regelmäßig beschäftigt bin, Alles vor meinen Ohren besprochen wird, ebenso ungescheut, als wäre kein Fremdes zugegen. Und da meine Handarbeit meine Gedanken nicht völlig in Anspruch nimmt, so kann ich über alles Gehörte nachdenken und mir darüber meine eigenen Gedanken bilden.

Ein Thema nun hat mir ganz besonders zu denken gegeben, denn überall, wo es zur Sprache kam — und es wurde thatsächlich an jedem Ort besprochen — wurden andere Gesichtspunkte aufgestellt, und ich mußte, so sonderbar dies auch erscheinen mag, einem Jeden derselben seine Berechtigung einräumen.

Es ist dies die Frauenfrage par excellence — die Küchenfrage.

„Der Weg zu des Mannes Herzen führt durch den Magen", so hörte ich Frau B. gar oft zu ihren Töchtern sagen, wenn die kaum recht der Schule entronnenen, jungen Mädchen sich in schönen Zukunftsträumen von Verlobung und Brautzeit ergingen. „Euer Vater behauptet jetzt noch, ich hätte mich buchstäblich in sein Herz hinein gekocht, und meiner feinen Küche habe ich es zu verdanken, daß er seine freien Stunden im Kreise seiner Familie zubringe. Also Mädchen, je feiner ihr kochen lernt, um so sicherer begründet ihr euer häusliches Glück."

Dieser Ueberzeugung entsprechend wird denn auch in der Familie B. so fein gekocht, gebacken und gebraten, wie sonst nirgends. Die Küche wird weit über ihrem Stande geführt, denn es muß auch das Ausgesuchteste gelernt werden, für die Begründung des häuslichen Glückes ihrer Kinder kann eine Mutter nie zu viel thun, meint Frau B.

Die Durchführung dieses Grundsatzes hat aber auch ihre schlimmen Folgen. Die Kinder B. sind in den Tafelgenüssen so sehr verwöhnt, daß sie in der Fremde sich nirgends einleben können und daß die Beschaffung der ihnen nach dieser Richtung anerzogenen Bedürfnisse ihren Erwerb vorweg aufzehrt — sie kommen auf keinen grünen Zweig und fühlen sich deshalb unglücklich.

Das Gegentheil thut Frau C. Sie nimmt's bitter ernst mit ihrer Hausfrauenpflicht. Ihr Bestreben zielt darauf ab, mit möglichst wenig Mitteln ihre Familie ausreichend zu ernähren. Sie geht von dem Grundsatze aus: Der Mensch ißt, um zu leben, er lebt nicht, um zu essen. Und um das Beste zu finden, sucht sie überall nach Anregung und Belehrung. Alles Neue auf diesem Gebiete studirt sie, und sie hat auch bereits Erstaunliches an Ersparnissen geleistet. Sie ernährt die Ihrigen mit einem Minimum von Auslagen, und ihre Kochweise ist so ausgesucht einfach, daß ihre Ersparnisse an Brennstoff und an Zeit allein für Uneingeweihte ein Räthsel sind. Ihr Mann schätzt sie hoch, um ihrer musterhaften Genügsamkeit und Sparsamkeit willen, aber man trifft ihn oft und viel essend in den Wirthslokalen, und sein junger Sohn macht's ihm im Verborgenen nach. Die Töchter dagegen frequentiren die Konditoreien. Mit der rationellen Ernährung begnügt sich einzig die Mutter, aber sie thut es ohne Befriedigung, ohne Freude, weil ohne den erhofften und unter anderen Verhältnissen auch möglichen Erfolg.

Frau D. nun sucht die Fehler sowohl von Frau B., als auch von Frau C. zu vermeiden. Auch sie behilft sich mit dem denkbar Einfachsten, was die Küche zu bieten hat, aber ihre Töchter müssen lernen, sie sollen den höchsten Anforderungen genügen können. Um aber in ihrem Hauswesen die Begehrlichkeit nicht zu pflanzen, läßt die sorgende Hausfrau die jungen Mädchen auswärts kochen lernen und zwar mit bestem Erfolge. Nun haben sie aber von der süßen, daheim verbotenen Frucht gekostet, und wenn sie heimkommen, will das Einfache nicht mehr schmecken; sie möchten das Gelernte zeigen und auch weiter genießen. Der Vater aber verwünscht mit allen möglichen Kraftworten die mit theurem Gelde geholte „Bildung", die daheim den Unfrieden pflanze und die Töchter dem heimischen Herd entfremde.

Also überall redliches Streben, aber nicht der gewünschte Erfolg.

Ich frage mich immer: Wo liegt nun das Heil?

Ist es besser, das Mädchen lerne es, mit dem Wenigsten auszukommen und bleibe den Künsten der feinen Küche fremd, oder es suche mit Fleiß eine gute Köchin zu werden, um ihre dereinstigen Tischgäste befriedigen und dadurch den Mann vielleicht an's Haus fesseln zu können?

Ich werde mir nicht klar darüber; ich weiß aber

nur so viel, daß zwar der Magen eines jeden Mannes für eine feine Küche sehr empfänglich, daß aber die Wirkung auf manches Herz gleich Null ist.

Das ist sicher, daß die „Magenfrage" nicht richtig gelöst werden kann, so lange der Mann zu deren gründlicher Lösung nicht ebenso willig ist, als die Frau.

Bescheidene Fragen.

Laut und leise geht heutzutage die Klage durch die Welt, daß es für die Mädchen immer schwerer halte, „unter die Haube" zu kommen. Das Thema ist von berufenen und unberufenen Federn, in offiziellen und nicht offiziellen Kreisen erörtert worden, und allemal, oder doch in den meisten Fällen wurde dem weiblichen Geschlechte die Schuld aufgebürdet und nur so nebenbei, als Milderungsgrund, die eigenthümlichen Zeitverhältnisse angeführt. Die Anklage ist sich seit Jahrzehnten so ziemlich gleich geblieben. Man hat sich kaum die Mühe genommen, über gerecht oder ungerecht neuerdings zu sondiren, nachdem einmal vor 20—30 Jahren das Urtheil von allerhöchster Instanz bestätigt worden war. Da hieß es: „Die Mädchen werden heutzutage nicht mehr für's häusliche Leben tauglich vorbereitet; sie entbehren des häuslichen Sinnes, scheuen die Arbeit, kleiden sich zu luxuriös ꝛc."

Wenn dem so ist, woher kommt es denn, daß die Koch- und Haushaltungsschulen, die Näh-, Bügel- und Samariterkurse wie Pilze aus dem Boden wachsen, daß sie dem Andrange der Theilnehmer kaum zu genügen vermögen? — Die Thatsache wird kaum zu bestreiten sein, daß ein ganz neuer, frischer und anregender Luftzug in die weibliche Welt gefahren sei, und das nicht erst seit gestern. Sehe man sich um, wie sie sich tummeln und lernbegierig geworden sind, wie sie nichts Besseres verlangen, als ihre Kräfte auszubilden, zu üben und nutzbar zu machen! Und es ist nicht blos die Noth, die sie dazu treibt. Die Strömung macht sich bemerklich bis in diejenigen Kreise, wo man letztere nicht kennt. Es ist eine fast fieberhafte Thätigkeit in sie gefahren — im Großen und Ganzen — nicht nur allen Anforderungen an die Hausfrau gerecht zu werden, sondern auch für den Fall der Nichtverehelichung gerüstet zu sein. Wenn da der Vorwurf noch zutreffend ist, daß die jungen Damen und Mädchen nicht tüchtig seien für's Hauswesen, so trifft er in vielen Fällen die Mütter, denen das Vielwissen ihrer Töchter so imponirt, daß sie mit ängstlicher Sorge sie von der Betheiligung an den gemeinen Hausgeschäften fern halten aus Furcht, den gelehrten Duft abzustreifen. Solche Mütter gibt es mehr als man denkt, die lieber die Arbeit selbst thun, als daß sie der Tochter erlauben, das in allen möglichen Kursen Erworbene für den Haushalt zu verwerthen, sie durch Uebung zur Meisterschaft zu bringen.

Aber auch dann wird der erwachte Wissensdrang und Thätigkeitstrieb des jungen Mädchens in die richtige Bahn geleitet werden, wenn — der Bräutigam sich gefunden und sofern die übrigen Bedingungen zu einem glücklichen Eheleben vorhanden sind.

Soll sie kochen? — Sie versteht das theoretisch und praktisch. Soll sie die Wäsche selbst an die Hand nehmen? — Die mustergültigsten Herrenhemden gehen aus ihrer Hand hervor. Gilt es Krankenpflege? — Sie hat mit Eifer und Verständniß den Samariterkurs mitgemacht und hygienische Vorträge mit angehört. Sie kennt ihre Pflichten von A bis Z; wo fehlt es nun noch?

Wäre es wohl erlaubt zu fragen, ob die Männerwelt dieselbe Umwandlung zum Bessern durchgemacht; ob sie in gleichem Maße fortschrittlich gesinnt und mehr als vor 30 Jahren als Ehemänner qualifizirt seien? Wenn etwas in dieser Richtung geschah, so muß es sehr im Verborgenen geschehen sein; denn gehört oder gemerkt hat man wenig davon.

Oder ist wirklich die einzige Anforderung an den Mann die, daß er eine Familie ernähren könne? Ob er die weitern Eigenschaften des Familienvaters besitze, ja ob er sie überhaupt kenne, sollte das gleichgültig sein? — Ich glaube nein! Berufsbildung, ja die ist fortgeschritten; die setzt sich die höchsten Ziele; aber die Gemüthsbildung, die Vorbereitungen für die Anforderungen des Ehestandes, die liegen im Argen. Ich möchte behaupten, und ich stehe mit dieser Behauptung nicht allein, daß die Männer heutzutage anspruchsvoller, genußsüchtiger geworden seien, und daß es sich bei dem Entschluß zur Eheschließung nicht nur darum handelt, ob die Erwählte zur Hausfrau tüchtig sei, sondern ebenso sehr, ob es ihm vergönnt sein werde, als Verheiratheter seinen Neigungen und Genüssen in gleicher Weise zu fröhnen, wie ehedem.

Eine Frau von Herz und Verstand, die die gebotenen Bildungsgelegenheiten benutzt hat und die ihren Mann liebt, wird viel eher jeder Lebenslage gewachsen sein und willig, sich derselben anzupassen, als der Mann. Der Opfersinn für die Familie, der patriarchalische Sinn ist's, der dem letztern abhanden gekommen ist.

Daß die Frauen denken und urtheilen gelernt haben, ist allerdings manchmal etwas unbequem für die Männer; denn damit sind auch die Ansprüche an humane Behandlung und Gleichberechtigung gestiegen. Und diese anzuerkennen ist nicht jedes Mannes Sache. Darum ist auch bei weitem nicht allemal das „Sitzenbleiben" schuld, wenn ein Mädchen unvermählt bleibt, und es sind nicht die unwürdigsten dabei.

Soviel zur Richtigstellung der oben angeführten Vorwürfe. Wenn dieses Hineinzünden in diese Frage der Gegenwart da oder dort einem Herrn der Schöpfung die Federn sträubt, so bleibt mir wenigstens die Genugthuung, daß manche ungerecht angeschuldigte Frauen oder Mädchen „Ja und Amen" dazu sagen werden.

Rechte und Pflichten der Kellnerinnen.

Heute vertheidigt jeder Stand und Beruf seine Rechte; auch die Kellnerinnen, wenigstens diejenigen deutscher Großstädte, bleiben nicht zurück, besonders seitdem die Sozialdemokraten eine „Bewegung" inscenirt haben und ihre Antipoden, die Frommen à la Stöcker, sie unterstützen. Ohne uns hier indessen auf's Glatteis der Weltpolitik zu begeben oder uns nach den näheren Motiven der sehr beachtenswerthen Bewegung zu bekümmern, konstatiren wir nur die für uns wichtige Thatsache, daß das Loos gewiß von mindestens 50 % auch unserer schweizerischer Kellnerinnen in Stadt und Land nichts weniger als beneidenswerth ist.

Von Sängerfest- und Schützenfest-Kellnerinnen, die theilweise den Ruhe- als Arbeitstag einsetzen müssen, sehen wir ganz ab. Hoffentlich steht bald ein gewichtiger, einflußreicher Mann auf, der Kopf und Herz am rechten Fleck hat und Energie genug besitzt, die tausend und tausend Vereinsanlässe, Festchen und Feste einmal trotz aller oratorischen Schönfärberei von oben herab als das zu charakterisiren, was sie oft sind: ein privilegirtes Trinkgelage oder volkswirthschaftliche Miseren. Die stationirten Kellnerinnen der Städte allein geben uns Material genug zum Nachdenken: Wo ist für sie z. B. der Schutz vor Ueberanstrengung, vor sittlichen Gefahren, vor grenzenloser Ausbeutung, wenn sie bei wegdekretirter Polizeistunde bis 12 Uhr oder noch länger stets einseitig ihre abspannende, ermüdende und heikle Arbeit verrichten müssen? Werden sie nicht mitunter direkt oder indirekt sogar zum Opfer des Lasters? Wie wär's auch anders möglich? Der halbdurchwachten Nacht folgt die nervöse Aufregung der ganz mechanisch vollführten, vielleicht erzwungenen Morgenarbeit, des Kehrens ꝛc., und dieser das ewige Einerlei des Servirens, Geldempfangens und -Zählens. Als geistig ungemüthliches Intermezzo vernehmen sie hie und da eine grobe oder zum Mindesten rücksichtslose Aufforderung zum flinkern Bedienen, wenn sie dort jenen griesgrämigen, alten Junggesellen beim Hineinkommen in der Menge nicht gleich bemerkt oder diesen Parvenu mit etwas zu wenig Aufmerksamkeit behandelt haben. Oder man erlaubt sich von anderer Seite, sie zum Stichblatt blöden Witzes oder unsittlicher Redensarten zu machen. In diesem Stücke wird leider von Seite der älteren Männerwelt, graue Häupter nicht ausgenommen, der glücklicherweise doch vielfach noch ideal denkenden Jungmannschaft ein nichts weniger als erbauliches Beispiel vorgelebt.

Wer war nicht schon oft wider Willen stummer Zeuge derartiger oder anderer Vorgänge? Und wer wundert sich der Abstumpfung, Falschheit, Eitelkeit, Gefallsucht der Kellnerinnen größerer Bier- oder Weinwirthschaften, angesichts ihres niedern Lohnes bei aller Ueberarbeit, angesichts der zahlreichen Versuchungen, denen auch das beste Mädchen vom Lande oft nicht sofort ausweichen kann? Kommt zu all' dem etwa noch schlechte Beköstigung, rücksichtslose Behandlung von Seite des Herrn oder der Prinzipalin, so muß das traurige Schicksal solch' einer „modernen weißen Sklavin" selbst dem oberflächlich Urtheilenden einleuchten, der, in Gesellschaft, am Stammtisch oder auch lieber abseits nach dem Schweiße der Tagesarbeit im Sommerabend gerne sich noch einen Tropfen des kühlenden Naß zu Gemüthe führt, und wenn er geistig und körperlich mehr als gewöhnlich abgespannt ist.

Damit ist aber nicht gesagt, daß Ausnahmen der oben nur kurz skizzirten Zustände ganz selten seien. Wir freuen uns derselben, allein wenn Gesetze existiren aber nicht gehandhabt werden und deshalb unter 100 Kellnerinnen nur 10 ein menschenwürdiges Dasein fristen können, wollen sie mit Ehren durchkommen, so ruft diese einzige Thatsache doch laut der Forderung besserer Zustände — einfach durch schärfere Kontrole von oben herab!

Hier hört selbstverständlich die Parteiforderung auf. Die Humanität, die Vernunft spricht, und die vermeintlichen Privatrechte der Männerwelt gegenüber dem zarten Geschlecht, die Interessen des Einzelnen, der privilegirten Stadtschenken gegenüber den „bloßen" Landwirthshäusern mit ihren züchtigen Wirthstöchtern haben zu schweigen.

Das Verhältniß der Rechte vieler Kellnerinnen zu ihren Pflichten ist demnach noch vielerorts ein durchaus ungesundes. Der Gesetzgeber muß und kann zwar oft demselben aufhelfen: allein schon die Wirksamkeit wachsamer Polizei- und anderer Behörden vermöchte manch eine gefährliche Versuchung von den Kellnerinnen fern zu halten. Je mehr man sich auch um sie bekümmert, desto gewissenhafter erfüllen sie ihre Pflichten. Thun wir also das Unsrige in vereinter Kraftanstrengung! Wir bewahren dadurch manch' eine brave, sittsame Tochter, die nun einmal im Bier- oder Weinlokal ihren und der Ihrigen Unterhalt „verdienen" muß, vor physischem und moralischem Ruin!

Kleine Mittheilungen

Frauenverein Länggaß-Brückfeld. Wohl selten hat ein gemeinnütziger Verein sich so schnell die Herzen der edelgesinnten Leute erobert, wie dieser Frauenverein, der in vier Jahren eine so fruchtbare Thätigkeit aufzuweisen hat. Der Bericht über die Thätigkeit in den Jahren 1887 bis 1891 beweist dies und gibt denn auch den Gefühlen der Freude und des Dankes für die den Bestrebungen des Vereins erwiesenen Sympathien Ausdruck. Nach den Statuten verfolgt der Frauenverein den Zweck, rechtschaffene, arme Familien, besonders Frauen und Kinder, die durch Krankheit oder Berufslosigkeit in Noth gerathen sind, zu unterstützen. Dieses Ziel sucht der Verein zu erreichen, sowohl durch leibliche Hülfe (Schenkung von Kleidern, Ausleihen von Bettwäsche an Wöchnerinnen und Kranke, Arbeitvermittlung an arbeitslose Frauen), als auch durch geistigen Beistand (Rath und Ermahnung zur Reinlichkeit und Arbeitsamkeit). Die Vereinsmitglieder haben einen Jahresbeitrag von 3 Fr. 60 Cts. zu leisten.

Ueber die Thätigkeit im Winterhalbjahr 1889/90 sagt der Bericht: „Schon sehr frühe meldeten sich die arbeitsuchenden Frauen. Da der Verkauf so sehr gelungen, begann man sofort wieder für einen solchen zu arbeiten, jedoch nicht, ohne andererseits beständig auf Bestellungen auszugehen. Da die armen Frauen sich meistens sehr arbeitswillig zeigten und keine Mühe scheuten, versuchte der Vorstand, sich in verschiedenen Arbeiten, wie Häkeln, Filochiren, im Anfertigen von Zwilchhandschuhen ꝛc. zu unterrichten, so daß es nach und nach möglich wurde, Bestellungen aller Arten anzunehmen. Von 45 wurden verarbeitet 3359 Stück mit 1525 Fr. 65 Cts. Gesammt-

arbeitslohn. Jede Frau durfte sich zu Weihnachten ein Kleidungsstück auswählen. An Arme wurden 460 Kleidungsstücke vertheilt. Daß der Verkauf auch zum zweiten Male gelungen, beweist der schöne Ueberschuß von 2143 Franken, mit welchem die Jahresrechnung abschloß."

In dem vergangenen sehr strengen Winter wurde per Woche durchschnittlich von 80—90 Frauen Arbeit geholt; sie verarbeiteten im Ganzen: Küchenschürzen 287 Stück, Zwilchhandschuhe 1208 Paare, Küchentücher 130, Gläsertücher 472, Kissenanzüge für Militär 2016, Hemden 107, Windeln, Decken ꝛc. 293, Hosen, Unterröcke, Nachtjacken 61, Topflappen, Abwaschlappen 496, Strümpfe und Socken 349 Paar, Kleider 20, Leintücher 214, Taschentücher 150, Unterleibchen, Geldsäckli ꝛc. 38, zusammen 5841 Stück mit 1318 Fr. 70 Cts. Arbeitslohn.

Die Zusammenstellung von den vier Jahren der Vereinsthätigkeit lautet: Es arbeiteten im Winter

		Stückzahl		Arbeitslohn
1887/88: 30	Frauen	175	mit Fr.	146. 85
1888/89: 72	„	1376	„ „	973. 10
1889/90: 45	„	3359	„ „	1525. 65
1890/91: 90	„	5841	„ „	1818. 70

Also in vier Jahren 10751 mit Fr. 4464. 30

Es ist nicht zu leugnen, daß der Frauenverein Längaß-Brückfeld in den wenigen Jahren seines Bestehens sich kräftig entwickelte und sich die Aussichten günstig zu gestalten scheinen. Die Arbeit der Vorstandsmitglieder wird selbstverständlich immer größer und verantwortlicher, doch werden sie den Muth und die Arbeitsfreudigkeit nicht verlieren — wenn sie wenigstens von den Bewohnern des Quartiers nach Kräften unterstützt werden.

„Darum helft uns neue Mitglieder gewinnen" — sagt der Bericht weiter — „der Jahresbeitrag, 3 Fr. 60 Cts., ist ja so gering, wir aber haben das Geld so nöthig. Blickt ein wenig hinaus über eure vier Wände, hinein in die Hütten der Armuth und der Entbehrung. Der silberglänzende Quell, von welchem wir anfangs gesprochen, muß ja auch in eurem Herzen liegen, vielleicht tief drinnen; helft ihm herausdringen ans helle Licht. Das Herz wird euch so weit und so froh, wenn ihr endlich Lust verspürt, den Armen und Nothleidenden zu helfen. Versucht es doch!"

Der Vorstand besteht aus: Frau Ida Studer-Leuzinger (Präsidentin), Frau Rooschütz-Kapff (Kassiererin), Frau Küpfer-Stengel, Frau Pfarrer Kistler, Frau Pfarrer Studer-Trachsel, Frau Wildbolz-Müller und Fräulein E. Mäder. Bei allen diesen Damen können Beitrittserklärungen abgegeben werden.

* * *

Letzter Tage zog sich eine Magd, A. Hug, welche 30 Jahre bei den gleichen Meistersleuten in Courrendlin in Dienst gestanden war, eine kleine Schnittwunde zu. Als am folgenden Tage Hand und Arm stark anschwollen, wurde ein Arzt gerufen; aber es war zu spät. Die Unglückliche starb nach vier Tagen an Blutvergiftung. Ein gründliches Auswaschen auch der kleinsten Wunde mit Carbolwasser und in Ermangelung dessen mit Essig und Wasser ist stets geboten, ebenso das Anlegen eines reinen Verbandes, um nichts Ungehöriges in die Wunde kommen zu lassen.

* * *

In Winterthur werden die Schülerinnen der Mädchensekundarschule im Schwimmen examinirt. Und in anderen, größeren Städten wird für die Schuljugend in diesem Stücke gar nichts gethan.

* * *

In Biberist fand eine Versammlung von Frauen und Töchter aus den Gemeinden Biberist, Niedergerlafingen, Lohn und Ammannsegg statt behufs Gründung einer Mädchen-Fortbildungsschule in Biberist. Im Namen der bestellten Subkommission, welche in mehreren Sitzungen die nöthigen Vorarbeiten getroffen, referirte der um den Mädchen-Fortbildungsunterricht hochverdiente Herr Professor P. Gunzinger, Vorsteher der pädagogischen Abtheilung der solothurnischen Kantonsschule. Wo dieser Mann die Hand am Pfluge hat, da kann etwas Mustergültiges erwartet werden.

* * *

Ein Frauenverein in Herisau öffnet alleinstehenden erwachsenen Mädchen einen Saal für die Sonntagabende, wo passender Lesestoff und unterhaltende Spiele zur Verfügung stehen.

* * *

Eine sorgfältige Mutter. Am Sonntag Nachmittag stellte in Herisau eine vorsichtige Mutter einen Kinderwagen mit einem darin liegenden Windelkind in die dortige Kälberhalle und begab sich dann in eine der Schaubuden. Während zirka einer Stunde war das Kind ohne Aufsicht und schrie immerwährend, so daß sich eine mitleidige Frau über das arme Würmchen erbarmte und das Kind vergeblich zu beschwichtigen suchte, bis ein Polizist das Kind sammt dem Wagen ins Armenhaus brachte, wo es dann die sorgliche Mutter in Empfang nehmen konnte. Solche Pflichtvergessenheit sollte bestraft werden können. — Dies ist ein Fall, der öffentliches Aufsehen erregt hat. Sind jene Mütter eher zu entschuldigen, die von den daheim hülflos eingeschlossenen kleinen Kindern weg, stundenlang auswärts schwatzen, ins Theater gehen, zum Tanz oder in die Kirche? Oder sind jene besser, die mit den zarten Kleinen halbe Tage oder Nächte in rauch- oder dunsterfüllten Wirthschaftslokalen sitzen? Wir glauben kaum.

Im alten Kornhaus in Zofingen soll eine in der Schweiz noch so gut wie gar nicht vertretene Industrie eingeführt werden, nämlich die Herstellung guter Wollgewebe, wie sie in Roubaix und St. Marie gefertigt werden. Es ist sehr zu wünschen, daß der Versuch gelinge, damit die Schweiz wieder in diesem Punkt von dem Ausland unabhängig würde.

* * *

In Berlin wurden drei Frauen als Abgeordnete für den sozialdemokratischen Parteitag in Erfurt gewählt und auch in Magdeburg und anderen Städten sollen besondere weibliche Abgeordnete gewählt werden. In Erfurt dürfte daher die „Frauenfrage" stark in den Vordergrund treten.

* * *

In London hat sich eine musikalische „Gilde der Heiligen Cäcilia" gebildet, mit dem Zwecke, Kranke in Hospitälern nach ärztlicher Konsultirung durch den Klang der Töne zu beruhigen, ihr Angstgefühl damit zu besänftigen oder Schlaflosigkeit zu heben. Es wird eine Zentral-Halle errichtet, aus welcher die heilenden Melodien durch das Telephon nach bestimmten Krankenabtheilungen hinübergetragen werden. Die zur Verwendung kommenden Instrumente sind das Pianett, eine Harfe und Violine, sowie Singstimmen: Sopran, Contralto und Baryton.

* * *

Auf einem Fest, dessen Ertrag der Rettungsgesellschaft für Schiffbrüchige bestimmt war, hielt eine schöne junge Dame einem Engländer die Sammelbüchse hin. Dieser griff zögernd in die Tasche und ließ ein Goldstück in die Büchse fallen mit der Bemerkung, er habe zwar schon das Seine für die Schiffbrüchigen beigesteuert, opfere aber noch dies Goldstück für die schönen Augen der Sammlerin. Die Dame erröthete, sagte aber dann: „Mein Herr, ich habe zwei Augen." Der Sohn Albions lächelte und spendete ein zweites Goldstück.

* * *

Im Madrider Provinzial-Krankenhause befindet sich augenblicklich eine Frau, aus Lyon gebürtig, welche am 15. August 1788 geboren wurde und als ein Beispiel erblicher Langlebigkeit gelten kann. Ihr Vater erreichte nämlich ein Alter von 110 Jahren; der Großvater väterlicherseits wurde 63, die Großmutter aber 105, der Großvater mütterlicherseits 110 und die Großmutter 102 Jahre alt. Die Frau leidet übrigens nur an einer Erkältung, sonst ist sie körperlich wie geistig vollkommen gesund und besitzt ein sehr gutes Gedächtniß, so daß sie sich mit allen Einzelheiten der Begebenheiten aus dem Anfang unseres Jahrhunderts erinnert, wie z. B. der Ereignisse des 2. Mai 1808 in Madrid, ein Tag, der als Nationalfest gefeiert wird. Sie war in ihrer Jugend Dienerin, dann Wäscherin und ist bisher niemals krank gewesen.

Für Küche und Haus

Uebelriechende Kästen und Gelasse in Küchen und Speisekammern, auch in Nachttischchen und deren Schubladen, wäscht man zur gründlichen Reinigung sauber aus, schüttet Chlorkalk in eine Schale, übergießt ihn mit einigen Tropfen verdünnter Schwefelsäure und stellt sie in den zu desinfizirenden leeren Raum, der wenigstens einen Tag gut verschlossen bleiben muß.

* * *

Blumenkohl im Ofen. Der gut gereinigte Blumenkohl wird in siedendes Wasser gelegt, weich gekocht und darin zum Erkalten stehen gelassen. Auf eine ofenfeste, tiefe Schüssel angerichtet, wird er mit einer steifen, kalten Süßbuttersauce bedeckt, mit geriebenem Käse bestreut, mit fein gestoßenem Brot übersiebt und mit klein zerpflückter süßer Butter belegt. Das Gericht wird je nach dem Hitzegrade 20—30 Minuten in den Ofen gestellt.

* * *

Gurkengemüse. Grüne oder gelbe Gurken werden geschält und halbirt, von den Kernen befreit und in kleine Schnitze geschnitten; diese kocht man in Salzwasser weich, kühlt sie in reichlich frischem Wasser ab und legt sie zum Vertropfen auf ein Sieb. Nach Belieben kocht man die Gurken in einer Buttersauce oder in einer mit Petersilie gewürzten braunen Sauce noch einige Minuten auf. Eine Beigabe von Fleischextrakt verschafft der Speise besonderen Wohlgeschmack.

* * *

Gedämpfter Kohl mit Brotschnitten. Von kleineren Kohlköpfchen streift man die äußeren, zähen Blätter ab, schneidet jeden Kopf in zwei Hälften und kocht sie in Salzwasser halbweich, läßt sie vertropfen und bindet jedes Stück mit reinem Faden zusammen, um das Auseinanderfallen zu verhüten. Vor dem Anrichten wird der Faden wieder entfernt. In eine Bratpfanne legt man Speckschnitten und Zwiebelscheiben, legt die Kohlhälften darauf, gibt Salz und Pfeffer darüber nebst einigen Stückchen süßer Butter. Unter öfterem Ueberträufeln mit dem angesammelten Fett läßt man den Kohl im heißen Ofen braten und gibt nach Bedarf Fleischbrühe und ein Glas Wein oder Wasser mit Fleischextrakt dazu. Der Kohl darf nicht gelb braten. Sollte zu viel Oberhitze sein, so bedeckt man die Köpfe mit butterbestrichenem Papier, unterläßt aber das Begießen deshalb nicht.

Uebriggebliebene oder kalt gestellte Fleischklöße werden, wenn sie groß sind, halbirt und in Bratenfett oder süßer Butter auf allen Seiten gelb gebraten und mit etwas Bratenbrühe zu Gemüse aufgetragen.

Sprechsaal

Fragen.

Frage 1684: Existirt der Verein der Halbwolligen noch und durch wen wären Prospekte, Statuten oder Jahresberichte zu beziehen? E. J.

Frage 1685: Könnte mir eine gütige Abonnentin ein bewährtes Rezept für Aepfel-Compot mittheilen?
Eine Abonnentin.

Frage 1686: Könnte mir eine gütige Abonnentin wohl Auskunft geben, wo man halbgebleichtes, feinenes Strumpfgarn erhalten könnte? Da dasselbe zum Fertigmachen einer angefangenen Arbeit dienen soll, so wäre ich für freundlichen Rath sehr dankbar. Eine Abonnentin.

Frage 1687: Wer kann, gestützt auf praktische Erfahrung, über den Werth eines Grude-Herdes für zirka 8 Personen hinsichtlich Leistung und Brennstoffverbrauch Auskunft geben? H.-M.

Antworten.

Auf Frage 1675: Eine gewünschte Desinfiziranstalt befindet sich im Kantonsspital St. Gallen. Es ist nothwendig, die Kleider gut in Leinwand einzunähen, damit sie im Ofen keine Flecken bekommen. Nach geschehener Behandlung können die Kleider ungescheut wieder benutzt werden. O. L. in St. G.

Auf Frage 1676: Sauter's Salol-Lanolin-Seife zum Waschen der Kopfhaut und die Salol-Lanolin-Salbe zum nachherigen Einreiben haben sich nach dieser Richtung vorzüglich bewährt. Zu beziehen in der homöopathischen Zentral-Apotheke in Genf.

Auf Frage 1676: Das Haarmittel von Frau Fischer, Plainpalais Genf hat die Schuppen auf meines Kindes Kopfhaut rasch beseitigt.

Auf Frage 1677: Die Kneipp'schen Obergüsse leisten bei hartnäckiger Verschleimung der Luftwege ganz Ueberraschendes. Fleißiges Gurgeln mit Salzwasser ist zu empfehlen.

Auf Frage 1678: Wer oft im Fall ist, Bücher auszuleihen, der thut am besten, sich in Form von kleinen Formularen den Empfang bescheinigen zu lassen, oder doch über Ausgang und Eingang des Ausgeliehenen ein Verzeichniß zu führen.

Auf Frage 1679: Die Früchte des Essigbaumes werden zu medizinischen Zwecken verwendet. Ob auch Speiseessig daraus herzustellen ist, das dürfte ein Chemiker am zuverlässigsten beurtheilen.

Auf Frage 1680: Die Frage nach Arbeit für Maschinenstrickerinnen ist eine sozusagen ständige, so daß mit Grund auf ein Mißverhältniß zwischen Angebot und Nachfrage in dieser Branche geschlossen werden kann. Unseres Erachtens thut die Besitzerin einer Strickmaschine am besten, sich Privatkunden aus ihrem Bekanntenkreise der Umgebung zu suchen, denn wie es scheint, werden die Ladenarbeiten nicht genügend bezahlt.

Auf Frage 1681: Kürbis-Compot. Auf $1^1/_2$ Pfund geschälte Kürbisschnitze 1 Pfund Zucker, 1 Glas Essig, 1 Stange Zimmt, 3 Nelken. Das Ganze zirka 4 Stunden kochen lassen.

Auf Frage 1683: Im Berner hinkenden Boten steht der Name Emma stets verzeichnet und zwar am 20. Febr. St.

Auf Frage 1683: Die gewiß trostlose Fragestellerin möchte wohl ihr Namenstagfest im Jahre 1893 nicht missen. Sie kann dasselbe ruhig am 19. April feiern und sich dabei auf folgende Kalender berufen: St. Galler-Kalender, Marien-Kalender, Monika-Kalender, St. Josefs-Kalender, Gartenlaube-Kalender. Vorräthig bei Julius Rich in Chur.

Feuilleton

Zu spät.

Erzählung der Marchesa Colombi.

Autorisirte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.

(Fortsetzung.)

VII.

War der Tod der armen Mama schmerzvoll für sie selbst gewesen, so bedeutete er für mich eine tiefe und nachhaltige Erschütterung, der selbst die physischen Kräfte kaum Stand zu halten vermochten. Ungeachtet der Abgeschlossenheit und Eintönigkeit meiner Existenz und dem beständigen Zusammenleben mit einer Kranken, hatte sich meine Konstitution in den letzten Jahren gekräftigt, jetzt aber verspürte ich die Folgen der durchwachten Nächte, der erschöpfenden körperlichen und moralischen Anstrengungen. Außerdem befanden wir

uns im Herbst; bei verfrühter Kälte regnete es immerfort. So trat nicht einmal die Versuchung an mich heran, draußen im Freien Stärkung und Zerstreuung zu suchen, auch besaß ich nicht mehr so viel Energie, solche nur zu wünschen. In stumpfer Empfindungslosigkeit verbrachte ich die dunkeln Novembertage in demselben Gemach, darin meine arme Kranke so viel gelitten und durch Leiden die Liebe erst gefunden.

Des einzigen Inhalts langer Jahre so plötzlich beraubt, sah ich mich gleichsam ins Leere versetzt und neben dem Schmerz um die Verlorene regte sich einzig das stechende Gefühl meiner Nutzlosigkeit. Was blieb mir nun zu thun? Was sollte ich beginnen? Mein müder Geist fand keine Antwort, und müssig überließ ich mich meinen schwermuthsvollen Gedanken, betrachtete stundenlang den gießenden Regen, die Tropfen, die an den Fensterscheiben niederrieselten, von meinem Brüten nur aufgeschreckt durch den Gedanken, daß meine arme Todte draußen liege in dieser häßlichen, schlammigen Erde, so kalt und so einsam. Und als ich eines Morgens beim Erwachen die Fläche des Valentino mit Schnee bedeckt und alle Hügel ringsum ganz weiß erblickte, packte mich ein kalter Schauder, und ich brach in Thränen aus; die zarte, stets fröstelnde Gestalt stand noch zu lebendig vor meinen Augen, die jetzt unter grausam kalter Decke ruhte; mir war, als läge die eisige Last auf meinen eigenen Schultern. Wenn dann in der blassen Wintersonne die weiße Decke in Myriaden Diamanten funkelte und glitzerte, fuhr ich zusammen, als empfände ich den Stich von tausend feinen Stahlspitzen, die in die kranken gelähmten Glieder sich bohrten ....

Mein Vater hatte sehr gealtert. Ermüdung sowohl und Kummer über die Krankheit, die langsam den einzigen Gegenstand seiner Sorge, Bewunderung und Liebe verzehrte, als auch die Folgen des Ungemachs, das er bei der Ueberwachung der Minenarbeiten in Irland erduldet, hatten seine Gesundheit untergraben und vor Allem sein Augenlicht geschwächt, das in den letzten Jahren erschreckend abgenommen. Je weniger er sah, desto verschlossener ward sein ohnehin schweigsames Wesen. Er sprach fast nie, lebte traurig und gelangweilt für sich hin. Die Abende verbrachte er regelmäßig in einem politischen Club, um dort die Nachrichten zu hören, die er in den Zeitungen nicht mehr zu lesen vermochte. Ich blieb allein in dem öden Hause zurück; es waren lange, trübe Winterabende. Endlich fühlten sich die Fräulein Canzi bewogen, mir hie und da Gesellschaft zu leisten. Während ihren Besuchen häkelten sie an einer langen Spitze, die niemals fertig wurde, trotzdem sie so eifrig daran arbeiteten, als wäre deren Vollendung ihre einzige Mission auf Erden. Es waren gute, einfache und treuherzige Menschen, deren eng begrenzte Welt nicht eben viel Inhalt aufwies: der Kirchendienst mit seinen verschiedenen Funktionen, die sie alle gleich einem Geistlichen inne hatten — die Armen des Kirchsprengels, Altartücher und Betstuhlbekleidungen, zu denen die ungezählten Ellen der ewigen Spitze dereinst dienen würden, und endlich ihr Landhäuschen in Cavoretto, wo sie während der Sommermonate dasselbe Leben, dieselben Gespräche und dieselbe Häkelarbeit fortsetzten, womit sie ihre Wintermonate in Turin verbrachten. Ich begann von Zeit zu Zeit ihre Besuche zu erwiedern, und das war die einzige Abwechslung in meinem vereinsamten Dasein.

Der Anblick des Todes, die darauf folgende Trauerzeit, meine in der Monotonie des Alters sich hinschleppende Umgebung, dies Alles hatte einen dunkeln Schleier über alle Phantasiegebilde gebreitet und der heiße Liebesdrang meiner Seele schien erloschen. Es war der traurigste Winter meines Lebens; in Trostlosigkeit verfallen, glaubte ich, niemals wieder froh werden zu können. Der Frühling jedoch zog ins Land und goß mir von Neuem seine überströmende Lebenskraft in das jugendliche Blut. Wiederum bemächtigte sich meiner jenes süße Gefühl stillen Hoffens und Wartens, das vielleicht unter die besten Freuden der duldenden Menschheit zählt. Jeden Morgen wähnte ich, das geheimnißvolle Neue, das erwartete Wunder vor meinem Fenster zu finden. Ich suchte es im blendenden Sonnenglanze, in dem weitgespannten Azurblau des Himmels, hörte es in dem tausendfältigen Summen der Insekten, dem Säuseln des Windes im grünen Laub, in dem Widerhall der fröhlichen Menschenstimmen draußen im Freien, im Flügelschlag, dem Girren und Zwitschern der die Luft durchschwirrenden Vögel, fühlte es in dem starken Lebensgefühl, das in meiner eigenen Seele die Schwingen hob.

War meine Aufgabe als Tochter nicht erfüllt? Durfte, mußte jetzt nicht das Leben des Weibes an mich herantreten, mein Leben, das ich mir schmerzlich verdient? Ich fühlte mich frei, zu frei. Verlangend breitete ich die Arme aus nach einem Band, das mit einem andern Wesen mich verknüpfen, nach einem Etwas, das zu einem Ziele mich leiten, eine Verbindung herstellen würde zwischen meinem leeren Herzen und den Freuden und Leiden der Menschheit.

Ach, ich war so allein! Oft, nachdem ich den Tag in erzwungener Heiterkeit, unter Singen, Lachen und Plaudern über alles, was sich mir darbot, hingebracht, überkam mich mit dem sinkenden Abendschatten eine verzweiflungsvolle Ernüchterung. Ich weinte ruhelos und bitterlich, als hätte ich ein Gelübde gebrochen.

Da mir solche Stimmungen selbst als nervöse Schwächen erschienen, versuchte ich, dagegen zu wirken und sie zu überwinden. Durch häufigere Besuche bei den Fräulein Canzi, die eine Atmosphäre von Gleichmuth und Prosa um sich verbreiteten, hoffte ich, meiner Phantasie Zügel anlegen zu können.

Leider aber war die Besprechung meiner Zukunft das Steckenpferd der guten Damen. Eine bevorstehende Aenderung meines Loses erschien ihnen so selbstverständlich, daß sie davon mit jener Gewißheit sprachen, als handle es sich um eine stattgefundene Thatsache. Sie bedienten sich mit Vorliebe eines Sprüchworts, das besonders geeignet war, meine Illusionen zu wecken: „Wohl wissen die Mädchen, wo sie geboren, doch niemals, wo ihnen ihr Grab bereitet."

Dieser Weisheitssatz läßt sich nun so ziemlich auf alle Menschen, nicht nur auf Mädchen anwenden. Mir aber gefiel der Sinn viel besser, den die alten Fräulein ihm unterlegten und der sich nur auf die Umwälzung in dem Leben eines Mädchens durch die Heirath bezog.

In der That frug ich mich oft: Wo wird einst mein Grab mir bereitet sein? Ich suchte dies Wo in weiten, unbestimmten, blauen Fernen, und als einzigen Leitstern kannte ich die Gluth der leidenschaftlichen Wünsche, die mich heimlich verzehrte und tief unglücklich machte.

VIII.

Eines Abends, beim Eintritt in die Wohnung meiner alten Freundinnen, traf ein neuer Ton mein Ohr: eine warme, junge Stimme, die direkt aus dem Herzen zu kommen schien. In der That war dies der erste Eindruck, den ich von dem fremden Besucher empfing: Hier spricht ein Herz.

Die Fräulein stellten ihn mir als ihren Neffen vor. Ich war nicht sehr überrascht, hatte ich doch während der Dauer unserer Bekanntschaft oft genug von diesem Neffen sprechen hören. Alle Schelmenstreiche und absonderlichen Ereignisse seiner Kinderjahre waren zu meiner Kenntniß gelangt, ebensowenig war mir die „phänomenal" rasche Entwicklung seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten verborgen geblieben. Ich wußte, daß er überraschend schnell seine Studien und mit zwanzig Jahren schon sein Doktorexamen gemacht, daß er jetzt, trotz seiner jungen Jahre, schon einer großen Praxis sich erfreute, da der Ruf einiger außerordentlich gelungenen Kuren die Leute angezogen und sein ebenso tüchtiges Können als menschenfreundliches Wesen sie festgehalten und für den Doktor begeistert. Noch klang mir das Lob der alten Damen in den Ohren über ihres Lieblings offenen, edeln, großmüthigen Charakter, sein fröhliches Wesen, seinen klaren Verstand, seine eiserne Gesundheit — und oft hatte ich heimlich darob gelächelt und mich verwundert über die leuchtenden Farben, die auf der Herzenspalette guter Verwandten sich vorfinden, wenn ihre Hand ein Bild wiedergeben soll, das sie stets nur mit den Augen der Liebe betrachtet.

Nun ich dem Original gegenüberstand, wollte mir diese Farbenpracht nicht mehr übertrieben erscheinen, und die Ahnung durchzuckte mich, als ob ich binnen Kurzem auf der Palette meines Herzens noch wärmere Tinten dafür fände.

Nicht daß sein Gesicht zu Jenen gehört hätte, die beim ersten Anblick den bewundernden Ruf: wie schön! uns entlocken, allein in den gut proportionirten Zügen lag ein Ausdruck, der mehr werth ist, als regelmäßige Schönheit, unwiderstehlich Sympathie erweckend. Weder klein, noch mittelgroß nach dem Maß der Dutzendmenschen, erreichte sein Wuchs doch nicht jene stolze Höhe, die gleichsam verächtlich auf die Frauen niedersieht und sie zwingt, die Augen aufzuschlagen, als flehten sie zu irgend einer übermächtigen Erhabenheit.

Wenn auch seine ganze Persönlichkeit Jugendkraft und Gesundheit athmete, so zeigte er doch nicht die herkulische Muskulatur des Athleten, im Gegentheil fiel seine Erscheinung mehr durch weiche Eleganz und Geschmeidigkeit der jugendlichen Formen, als durch die Ecken und Härten eines allzu hagern sehnigen Körperbaues auf. Der dicht sprossende, wenn auch sorgfältig rasirte Bart zeichnete sich bläulich-dunkel ab unter der feinen aristokratischen Haut und verlieh dem Gesicht etwas Männliches. Dieses erinnerte in seinem Oval an die Gesichtsform der Araber, allein in dem vollen rothen Mund, der im Lächeln und Sprechen unwiderstehlich freundlich war, lag weder die boshafte Verschlagenheit, noch die Melancholie des Arabers. Das einzig Anspruchsvolle an seiner Person war die Nase, deren feine, gerade Linie so tadellos sich zeichnete, daß sie mit der griechischsten aller griechischen Nasen den Wettkampf aufnehmen durfte. Die niedrige, an den Schläfen sich erweiternde Stirn wies noch kein Fältchen, keine Furche auf — die Stirn eines Glücklichen! So sprach auch die ganze Physiognomie von Frohsinn und Heiterkeit; einzig die dunkelblauen, in tiefen Höhlen fast verborgen liegenden Augen, die stets dunkel umrändert waren, als hätten sie eben geweint, sprachen ein geheimes Leben von fast schwärmerischer Innigkeit aus, das seltsam mit der olympischen Heiterkeit des lächelnden Mundes kontrastirte. Wäre er gleich den orientalischen Frauen mit einem, nur die Augen freilassenden Schleier bedeckt, einhergegangen, ich glaube, man hätte ihn lieben müssen, einzig um dieser Augen willen. Ihr sehnsuchtsvoll klagender Blick inmitten der heitern Sorglosigkeit dieses Angesichts traf mich ins Herz wie das verklingende Echo eines Gebets in fröhlichem Festgetümmel, wie der Schmerzensruf eines Ertrinkenden, der rettungslos versinkt, während kein Wölkchen die ruhig lächelnde Bläue von Meer und Himmel trübt und die Sonne seinen Todeskampf mit goldener Glorie umstrahlt.

Er gehörte zu jenen Menschen, welche die Franzosen „bien doués" nennen, d. h. Menschen, an denen die Natur nicht gerade ihr Meisterwerk schaffen zu wollen schien, dazu fehlt ihnen die absolute Vollkommenheit der Schönheitslinien, die sie jedoch zur Entschädigung mit allem Reize ausstattete, über die sie verfügt. Welche Stellung er auch einnehmen mochte, nie schien er linkisch oder verlegen. Er gab sich einfach und natürlich, mit glücklicher Vermeidung sowohl der steifen Zurückhaltung des Gentleman, als der leichtfertigen Zudringlichkeit des Bohêm. Mit einem Lächeln, so klar und ruhig wie die Morgensonne, trat er einem Jeden entgegen, und mit offenem Blick, Auge in Auge, reichte er seine Hand ohne Verwirrung und ohne Erröthen. Selbst der Druck seiner Hand sprach unverkennbar sein natürliches Empfinden aus, erst lebhaft, herzlich, als wollte er sagen: Sie sind mir sympathisch und es gereicht mir zur wirklichen Freude, Sie kennen zu lernen — dann lang und fest, womit so viele, viele unsagbare Dinge sich sagen lassen. Seine wohllautende, jeder Modulation fähige Stimme verfügte über die hohen Töne der Bruststimme, jene sympathische Mittellage, die zwischen der tragischen Tiefe des Baryton und der gewagten Höhe des Tenors sich bewegt. Ihn sprechen zu hören, war Genuß, und wenn sein helles Lachen erklang, so natürfrisch und herzlich ausbrechend, wie der spontane Erguß fröhlicher Lebenskraft und Jugendlust, drangen die harmonisch vibrirenden Töne gleich dem schönsten Gesang in die Seele, tausend verborgene Freudenfunken darinnen erweckend und eine unbestimmte drangvolle Lust, die ernsthaften Seiten des Lebens zu vergessen und auf den Flügeln holder Freude auf und davon zu fliegen in das ideale Reich, irgendwo im Blauen.

Eine elektrische Spannung erfüllte jenen Abend den alten Salon der Fräulein Canzi. Wie berauscht ließen wir Alle diese Welle aus dem uns fern fluthenden Tugendstrome über uns ergehen. Erstaunt hörte ich gewisse Redeweisen aus meinem eigenen Munde, wie sie früher nie über meine Lippen gegangen, die in meinem Kopfe entstanden; ich wußte nicht wie. Nie, in meinem ganzen Leben, hatte ich so viel geplaudert und gelacht. Ich fühlte, daß mein Gesicht brannte und als der junge Dr. Franco uns verlassen und ich mich allein mit meinen zwei Hausgenossinnen befand, wagte ich nicht sie anzusehen, aus Furcht, sie möchten mich über die ungewohnte Aufregung, deren ich mich schämte, necken. Wußte ich doch, daß ich in einer Weise gesprochen und mich benommen, die von meiner sonstigen Weise bedeutend abstach, und daß ich mit dem neuen Bekannten intimere Fragen berührt, als je mit meinen alten Freundinnen. Dies Bewußtsein demüthigte mich, in dem Bestreben jedoch, meine Aufregung zu verbergen, erging es mir wie einer Person, die zu viel Wein getrunken, darob etwas übermüthig geworden und ihren Zustand erkennend, ihn zu verheimlichen trachtet, während ihr verwirrter Geist sie bei der Wahl des geeigneten Mittels im Stiche läßt. Als ich mich zum Aufbruch anschickte, that ich müde und gelangweilt und sagte: „Ich kann kaum mehr stehen vor lauter Schläfrigkeit — ich fürchtete schon, wir kämen heute nicht mehr zu Bett."

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.

Briefkasten

Frau **Lilly H.** in **Z.** Auch die Verdauungswerkzeuge können, wie jedes andere Organ, verweichlicht oder abgehärtet werden. Verweichlicht werden sie durch eine allzu ängstlich ausgewählte und ebenso durchgeführte Diät. Wer für sich nur solche Nahrung wählt, die dem Verdauungsapparate jedwede Arbeit erspart, der verurtheilt diese Organe zum Nichtsthun, und bekanntlich geht jede ungeübte Kraft nach und nach vollständig zurück, wie es beim unbenutzten Magnet der Fall ist. Versuchen Sie es nur, Ihrem Magen, resp. Ihrer Verdauung hie und da schrittweise eine kleine Zumuthung zu machen und erleichtern Sie diesen Organen ihre Thätigkeit, so werden Sie sehen, daß sie auch Ungewohntes ertragen können. Verzichten Sie auf beengende Kleidung, machen Sie sich mäßige Bewegung und helfen Sie gegebenen Falls mit einem feuchten Rumpfwickel nach. Auf diese Weise werden Sie ohne Gefährde nach und nach zur früheren Diät zurückkehren können. Sie müssen aber darauf achten, bei vermehrten, ungewohnten Anforderungen an den Körper nicht gleichzeitig auch den Geist anspannen zu wollen. Wir können auch hierin nicht zwei Herren zu gleicher Zeit dienen, währenddem wir abwechslungsweise beide recht wohl zu befriedigen vermögen.

Fr. **M. S.** in **B.** Von Herzen willkommen!

Vieljährige Abonnentin in B. Schütteln Sie Ihren Theekessel mit etwas Salzsäure sorgfältig aber gründlich durch, dadurch wird der Kesselstein aufgelöst. Wenn dieser vollständig entfernt ist, so wird der Kessel energisch ausgewaschen und ausgespült. Schließlich kochen Sie noch Wasser darin, dem eine Hand voll Buchenasche beigegeben wurde. Sie dürfen aber die Salzsäure weder an die Hände, noch an die Kleider bringen.

Frau **E. N.** in **H.** Natron oder Soda darf den Hülsenfrüchten zum Weichkochen nicht dann erst beigegeben werden, wenn die Speisen bereits gefettet sind, denn eben dies verursacht den seifigen Geschmack (das Fett verbindet sich mit der Soda zu Seife), sondern die Beigabe muß beim Voreinweichen oder beim Vorkochen geschehen, welches Wasser wieder abgegossen wird. — Zur Aufbewahrung des Salzes dürfen Sie keine metallenen Gefäße verwenden, das Salz zersetzt die Metalle und würde so von den Metallgiften verunreinigt. Haben Sie noch nie bemerkt, wie sogar die glänzenden Reifchen außen an den hölzernen Salzgefäßen in verhältnißmäßig kurzer Zeit zerfressen sind? Wenn Sie also ein ganz haltbares Salzgefäß haben wollen, so müssen Sie sich ein solches herstellen lassen, an dem auch die Reifen von Holz und wo die verbindenden Stiften aus demselben Material gemacht sind.

Schwester Martha. Rohe Eier haben 26% Nährstoff. Ein gesunder Mensch kann von 7—8 Eiern täglich, mit 200—300 Gramm Brotrinde vortrefflich leben. Dem kleinen Kinde und dem Patienten reichen Sie die Eier am besten roh, gut verquirlt und mit einer Prise Salz oder Zucker leicht gewürzt. Einen Löffel guten Wein darin gerührt, ist das verklopfte rohe Ei von besonders belebender Wirkung. Von Fleisch sind junge gebratene Tauben oder Hühner sehr zweckmäßig. Reichen Sie die Speisen in kurzen Zwischenräumen, aber nur in ganz kleinen Mengen auf einmal. Milchgries und Milchreis zur Abwechslung, sowie Purée von Kartoffeln und Hülsenfrüchten ist dem Patienten erlaubt. Daß Backwerk nicht zusagt, haben Sie bereits erfahren. Mit Zwieback dagegen dürfen Sie schon einen Versuch machen.

Junge Abonnentin in F. Die als Aufschrift an den Briefen etwa angewendeten Buchstaben P. T. ist die Abkürzung für praemisso titulo (mit Umgehung des Titels) oder pleno titulo (d. h. statt des vollen Titels).

Hrn. **C. Z.** in **D.** Mit Vergnügen angenommen!

Frl. **B. J.** in **H.** Sie werden uns gerne bereit finden!

Neues vom Büchermarkt.

Ausgewählte Gedichte von Maurice Reinhold v. Stern. E. Pierson's Verlag, Dresden und Leipzig.

Der Name Maurice von Stern ist unseren freundlichen Leserinnen schon längst kein fremder mehr. Wir haben ja unser Blatt immer und immer wieder mit den Blüthen seiner Poesie geschmückt. Diese hier angekündigte Sammlung ist nun eine Zusammenstellung des Schönsten und Besten aus dem reichen Kranze von Stern's Dichtungen. Wie lauter köstliche Perlen reiht sich ein Gedicht an das andere: tiefempfunden, farbenprächtig, formvollendet. Keiner, auch nicht der Unbelesenste, wird sich dem Zauber von Stern's Poesie entziehen können. Wessen Aug' und Ohr für die Schönheiten aber vorgebildet ist, wer all das Köstliche nachzuempfinden im Stande ist, der läßt den köstlichen Strom der Lyrik wonnesam sich überfluthen, man fühlt es: Stern muß singen, wenn er in der Ueberfülle seiner genialen Kraft nicht ertrinken soll. Welch ein Gegensatz zu den „Auch dichtern", zu den Krähen unter den Poeten, die gar zu gerne dem Adler zur Sonne folgen möchten; die mühsam ihre Worte zusammentragen, um im Schweiße ihres Angesichtes Verse daraus zu schmieden. Wir fühlen uns der Verlagshandlung im Interesse der Frauen recht eigentlich zu Dank verpflichtet, daß sie es ermöglicht hat, Maurice von Stern's Dichtungen in diesem Gewande den Freundinnen der Poesie zugänglich zu machen.

Graphologischer Briefkasten

Nr. 1103. — **H. H. Basel.** Sie haben zweifelsohne poetisches Empfinden, Idealismus und schriftstellerische oder literarische Fähigkeiten, auch Zartheit der Empfindung, allein Sie legen zu viel Werth auf Aeußerlichkeiten, Kleinigkeiten und unterschätzen dafür Großes; Sie sind etwas eitel und selbstgefällig, auch nicht frei von Gesuchtheit und einem übrigens nicht unangenehmen Gefallenwollen. Mehr zu sagen gestattet der Raum dieses Blattes nicht. Hätten Sie Ihre Adresse angegeben, so hätten Sie ein Privaturtheil erhalten, da Sie ja den ungefähren Betrag dafür einsandten (Preis Fr. 2. 50). Privaturtheile sind eben bedeutend ausführlicher und vielseitiger.

Nr. 1104. — **M. E.** in **H.** Kühler, leidenschaftsloser, aber nicht kalter Charakter; mehr theoretisch als praktisch leistungsfähig. Einerseits ideal angelegt, anderseits von überraschend klarem, ruhigem Urtheil, ja geradezu nüchtern. Nicht ohne Sinn für materielle Genüsse, auch nicht ohne Egoismus.

Nr. 1105. — **Kleine Braut** in **B.** Feinfühlig, taktvoll, losgelöst von Sinnengenuß und Materialismus, in allem das ideale Moment im Auge behaltend, Rohheit und Gemeinheit instinktiv herausfühlend und verabscheuend; wahr, aber neugierig, empfindlich, aber nie derb, nur hie und da etwas scharf. Mehr angenehm als tiefgründig.

Nr. 1106. — **Bertha am Hallwylersee.** Sehr gerade; ein Charakter, dem ein Zug von Noblesse nicht fehlt, der begeisterungsfähig und warmherzig ist; Sinn für Humor, etwas Entgegenkommendes, Freundschaftliches und dennoch sich nicht gerne unterordnend. Sie haben Mühe, sich in neue Verhältnisse rasch einzuleben und die Menschen richtig zu nehmen.

Nr. 1107. — **Alpenrose.** Zug zu Verheimlichung und Verschlossenheit in gewissen Dingen; Sie wälzen gerne die Verantwortlichkeit von sich ab, obschon sie sonst muthig und energisch sind. Lebhaftes, bewegliches Naturel, leicht erregbar und begeistert — aber eitel und nicht ohne Prätention. Empfindungsfähig, aber launisch.

Nr. 1108. — **C. B. N.** in **Ch.** Es ist mir leider nicht klar, ob Sie ein Urtheil über Ihre eigene Schrift wollen oder welche sonst; da keine andere beiliegt, so gebe ich also die Ihrige: Nicht gebildet, aber viel Gemüth — praktisch und verständig, zartfühlend, weder ungerecht, noch leidenschaftlich, nur etwas launisch und empfindlich. Es ist daher anzunehmen, daß die Beschuldigung falsch ist.

Nr. 1109. — **Springinsfeld, Luzern.** Jung und unfertig, aber Eigensinn, der sich in Charakterfestigkeit umzugestalten verspricht; Empfindungsfähigkeit, selbst zu Leidenschaftlichkeit geneigt; Schärfe, die verletzend werden kann; viel Sinn für Anstand.

Nr. 1110. — **J. H. 42.** Sehr eindrucksfähiger Charakter, eigene Ideen, Idealismus — Gewandtheit, mehr Theorie, als Praxis, mehr Intelligenz, als Bildung — einfach, natürlich, heftig, aber nicht für lange, ungleich in der Gesprächigkeit, je nach Person und Thema, überhaupt etwas wetterwendisch.

Nr. 1111. — **Mathilde X.** Sich selbst überhebend, despotisch, anmaßend, stolz, heftig und eigensinnig, ausgeprägte, stark empfindungsfähige Natur — heiter angelegt — aber trübe Erlebnisse; weich, aber oft genirt dadurch und durch das Temperament mitfortgerissen, gesellige Talente.

Nr. 1112. — **Violetta** in **L.** Ihnen fehlen Milde, Nachsicht — Sie haben viel Gefühl, glauben sich aber leicht zurückgesetzt, sind dann recht schwierig, unangenehm und eigensinnig; Sie sind wahr und treu, aber eifersüchtig und rechthaberisch. Sie halten auf Anstand und haben Takt und Intelligenz.

Das Urtheil einer großen Anzahl Aerzte.

Da immer noch gewisse Meinungsverschiedenheiten über die wirkliche Ursache und Entstehung von Rheumatismus unter den Medizinern existirten und um das Urtheil mehrerer bedeutender Aerzte über diesen Gegenstand zu erhalten, richtete ein Autor medizinischer Werke ein Schreiben an viele hundert Aerzte mit dem Ersuchen, ihre Ansicht über die wirkliche Ursache und Entstehung von Rheumatismus kund zu geben.

Alle eingelaufenen Antworten lauteten dahin, daß Rheumatismus durch einen Ueberschuß von Harnsäure im Blute verursacht und dies einer fehlerhaften Funktion der Verdauungsorgane und Nieren zuzuschreiben ist; mit der Schlußfolgerung, daß Rheumatismus nur dadurch zu heilen ist, indem diese fehlerhafte Funktion der Verdauungsorgane und Nieren beseitigt wird und der Ueberschuß von Säure allmälig aus dem Blute entfernt.

Je länger Rheumatismus in dem Organismus existirt und je länger diese Störungen existiren, desto länger wird es natürlich nehmen, einen normalen Zustand wieder herbeizuführen.

Als spezielles Mittel wird allgemein Warner's Safe Cure empfohlen, welches in allen Fällen den gewünschten Erfolg erzielt, indem diese Medizin spezifische Wirkung auf die Verdauungsorgane und Nieren ausübt.

Es ist somit klar ersichtlich, daß Einreibungen und sonstige äußerliche Mittel nie Rheumatismus heilen können, wie vielfach und irrthümlich die Meinung vorhanden.

Warner's Safe Cure ist zu erhalten à Fr. 5 die große Flasche von: Adlerapotheke, St. Gallen; Apotheker Lobeck, Herisau; Sonnenapotheke (C. Frey), Zürich; Apotheker G. H. Tanner, Bern; Zentralapotheke am Bahnhof, Basel; Einhornapotheke, Thun; Juraapotheke, Biel; Apotheker Schmidt in Freiburg; Apotheker Müller, place Neuve, Genf; en gros C. Richter, Kreuzlingen. [340

Für Familien.

Vorzüglicher alter rother **Tirolerwein** à 65 Cts. per Liter franko. **Veltliner** Fr. 2. —, **Bordeaux, Malaga** Fr. 2. 25, **Tokayer** Fr. 3. —, **Cognac** Fr. 3. 50 per Flasche franko. (Vom Kantonschemiker rein befunden.) [661

Adolf Kuster, Altstätten (St. Gallen).

Rohes u. gebleichtes Baumwolltuch

à 28 Cts. per Meter, kräftigster und bestexistirender Qualität, 80 bis 180 Centimeter breit,

garantirt ächte Waschstoffe à 45 Cts. per Meter

liefern in ganzen Stücken, sowie einzelnen Metern, portofrei in's Haus

Erstes schweizerisches Versandtgeschäft **Oettinger & Co., Zürich.**

P. S. Muster obiger, sowie aller andern Qualitäten in Frauen- und Männerstoffen gerne umgehend franko zu Diensten. [691

Südweine.

Malaga oro fino, rothgolden, **Moscatel, Marsala** Fr. 1. 75 bis Fr. 1. 85. **Madeira, Sherry, Portwein** Fr. 1. 65 bis 1. 75 pro ganze Flasche, **franco** je nach Grösse der Sendung. Feinere Sorten in grösster Auswahl. **Pfaltz & Hahn, Basel.**

Die beste Bezugsquelle für **Bernerleinwand** (Tisch-, Bett- u. Küchentücher, Sacktücher u. Kissenbezüge, gewöhnliche bis hochfeine) ist **Walter Gygax,** Fabk., in **Bleienbach.** Muster zu Diensten. Walter ausschreiben.

Herbst- und Winterneuheiten,

deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe für Damen und Kinder, sowie Mantelstoffe in **reichhaltigster Auswahl** und billigst. Muster und Modebilder direkt an Private franko.

125] **Wormann Söhne, Basel.**

Seide.

Seiden-Bengalines,

Foulards, Grenadines, Gazes, Failles, Merveilleux, Surah, Atlasse ꝛc. von **Fr. 1. 10** bis **Fr. 15.** — per Meter versenden roben- und stückweise an Jedermann zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster umgehend. [91-7

Seidenstoff-Fabrik-Union

Adolf Grieder & Cie. in **Zürich.**

Zurückgesetzte Seidenstoffe

mit 25% – 33⅓% und 50% Rabatt auf die Original-Preise

398] — Muster umgehend. —

G. Henneberg in **Zürich.**

Kraftsuppenmehl nach Pfr. Kneipp bei Osterwalder-Dürr's Sohn, St. Gallen.

Eine Tochter aus gutem Hause, der französischen Sprache mächtig, die bisanhin im Geschäfte ihrer Eltern thätig, mit der Buchhaltung und Serviren vertraut, wünscht **Stelle in einem Geschäft,** gleichviel welcher Branche, am liebsten in St. Gallen oder Umgebung. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf grosses Salair gesehen.

Ebendaselbst wünscht eine Tochter von 17 Jahren in einer feinen Haushaltung Stelle, wo sie das **Kochen** und die **Hausgeschäfte erlernen** könnte.

Gefl. Offerten unter Chiffre M Z 808 befördert die Expedition d. Bl. [808

Gesucht.

Eine rechtschaffene Mutter mehrerer Kinder, in sämmtlichen vorkommenden Handarbeiten auf's Beste bewandert, wünscht behufs etwelchem Nebenverdienst ein **Depot gangbarer Artikel**, gleich welcher Branche, zu übernehmen. Vorzügliche Referenzen, eventuell auch hinreichende Sicherheit zur Verfügung.

Gefl. Offerten sind unter Chiffre **S S poste restante Huttwyl** zu adressiren. [802

Jahresstelle bei gutem Lohn und rechter Behandlung für eine intelligente, gut gesittete Tochter, die im **Weissnähen** und **exakten Flicken** gut bewandert ist, auch von der Nähmaschinenarbeit etwas versteht. Da sie in einem Geschäft thätig sein muss, so kann sie sich noch berufliche Kenntnisse aneignen. Einer Waise würde der Vorzug gegeben. — Gefl. Offerten unter Chiffre H G 811 an die Exp. d. Bl. [811

Gesucht eine gute Köchin

von einer Schweizer-Familie in Ober-Italien. Eintritt Anfang November. Gehalt **Fr. 20** bis **Fr. 30** monatlich, je nach Leistungen. Alter circa 25 Jahre. Gute Referenzen und ausführliche Auskünfte Hauptsache. (H c 3728 T)

Anträge unter Chiffre **H c 3728 T** an **Haasenstein & Vogler, Zürich.** [798

Eine Tochter

mit guter Schulbildung und guter Handschrift sucht eine entsprechende Stellung. Eintritt könnte in ca. 4—8 Wochen geschehen.

Stellesuchende besitzt ziemliche Kenntnisse in der franz. Sprache.

Gefl. Offerten sub Ziffer 803 an die Expedition d. Bl. [803

Ein Mädchen, das perfekt kochen kann, auch dentsch und französisch spricht, wünscht **Stelle in ein besseres Privathaus** der französischen Schweiz. Sie würde nebst dem Kochen auch andere Arbeiten verrichten.

Sich anzumelden bei **Güdel,** Spenglermeister, **Ursenbach,** Kt. Bern. [801

Eine Tochter von 25 Jahren, welche bisher immer bei feinen Herrschaften diente, im Nähen, Bügeln und Serviren bewandert ist, sucht Stelle als **Stubenmädchen** oder als **Kammerjungfer** bei einer honneten Familie in St. Gallen oder auswärts. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Auskunft bei der Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [810

Stellung gesucht

f. e. tr. fleiss. Tochter a. s. g. Fam. weg. Abreise ihr. jetz. Herrsch., entw. a. Stütze d. Hausfrau, zu Kindern od. f. d. Zimmerdienst. Dieselbe ist i. a. vorkommenden Arbeiten g. bewandert. Familienanschluss Hauptbedingung. Ansprüche bescheiden. Nähere Auskunft ertheilt Frau **E. Werner,** Harfenberg 4, **St. Gallen.** [813

Gesucht:

Eine Tochter aus achtbarer Familie zur Erlernung des **Modistenberufes.** Auf Wunsch hat diese Gelegenheit, sich nebenbei in den Hausgeschäften und im Ladenservice zu üben. Eintritt kann sofort geschehen.

Auskunft ertheilt gern **Bertha Hallauer,** Modes, **St. Margrethen** (Rheinthal). [785

Kochschule von Frau Engelberger-Meyer

oberer Hirschengraben 3 — Zürich.

807] Hiemit zeige den geehrten Damen ergebenst an, dass der **44. Kurs** am **9. November 1891** beginnt. (O F 661)

Es empfiehlt sich bestens **Frau Engelberger-Meyer.**

Im Verlag von **R. Weber** in **Heiden** ist erschienen und in allen Kalenderhandlungen zu beziehen:

Der Neue Appenzeller Kalender

für 1892.

Preis 40 Cts. — Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Inhalt: Kalendarium und Märkte-Verzeichniss. — Staatskalender. — Weltüberblick. — Der Streik. Eine Erzählung aus der Gegenwart. — **Die höchste Adhäsionsbahn Europas. — Verregnete Gardinenpredigt. — Blumen.** Eine Weihnachtsgeschichte. — **Beim Bienenvater. — Aus alten Appenzellertagen. — Benjamin Franklins Tugendtabelle. — Die Bundesfeier zu Schwyz am 1. und 2. August. — „Es lebt in jeder Schweizerbrust ein unnennbares Sehnen".** Eine Erzählung. — **Preisräthsel. — Gute und schlechte Witze. — Ein Wandkalender. — 24 Illustrationen.**

Korkteppich

der wärmste und gesundeste Fussbodenbelag

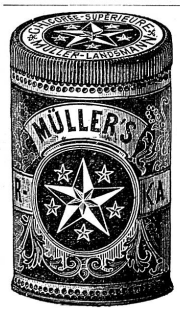
— für sämmtliche Wohnräume, Corridors etc. —

Leichteste Reinigung ohne Wegnahme vom Fussboden.

Grosses Lager in verschiedenen Farben und Dessins.

Meyer-Müller & Aescklimann

zum Casino — **Winterthur.** [781



= Müller's =

Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen

ist eine reelle, gesunde **und nicht mit Wasser beschwerte** Zugabe zum Bohnenkaffee und bedeutend billiger als [575

deutscher Cichorienteig

in Holzkisteln,

welche letzteren schon aus Reinlichkeitsgründen in keiner Weise mit der appetitlichen Blechverpackung zu konkurriren vermögen. — Es ist somit **Müller's Cichorien-Kaffee in Blechbüchsen** als schweizerisches Fabrikat jedem ausländischen Präparat vorzuziehen.

Eine intelligente brave Tochter von 18 Jahren, deutsch und französisch sprechend, die gegenwärtig einen Arbeitslehrerinnen-Kurs absolvirt hat, wünscht eine Stelle als **Ladentochter** in einem Weisswaaren- oder Lingerie-Geschäft, zugleich als **Stütze der Hausfrau** oder auch zur **Aushülfe** auf einem Bureau oder zu einer Herrschaft. Der Eintritt könnte sofort geschehen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl. [793

815] Eine 26jährige Tochter aus ehrbarer Familie, die selbständig kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte gut versteht, sucht eine Stelle. Eintritt nach Belieben. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Eine gut empfohlene Tochter von 23 Jahren, gut deutsch und französisch sprechend, in Handarbeiten und im Zimmerdienst gut bewandert, sucht baldmöglichst **Stelle zu einer einzelnen Dame** oder 1—2 nicht zu kleinen Kindern; würde auch Schreiberstelle in einem Büreau annehmen. Gefl. Offerten beliebe man zu richten an **M. Cuorat, Brugg.** [788

Damen und Familien

finden in **Zürich** für kürzere oder längere Zeit bei gebildeten Damen gute **Pension** und comfortable Zimmer zu mässigem Preis. [790] **Bleicherweg 74, Enge.**

Einige Knaben

im Alter von 10—15 Jahren, welche die tüchtigen Schulen von Montreux zu besuchen gedenken, fänden bei Unterzeichneter freundliche und gute Pension, nebst genauer mütterlicher Aufsicht und Pflege. Preise sehr bescheiden.

Auskunft über unsere Familie ertheilen bereitwilligst: Herr Lehrer A. Pulver in Grossaffoltern bei Bern; Herr Fr. Hostettler, Baumeister in Weissenbühl b. Bern; Herr Edelmann-Pauli, Handelsgärtner in Langwiesen, Schaffhausen, oder Mr. Rogione, Directeur du Collège, Montreux. [816

Mme Leu, rue de la gare 29, **Montreux.**

Mr. Jeanjaquet, Treille 4, **Neuchâtel,** nähme noch zwei Knaben in Pension, welche französisch lernen und die Stadtschulen besuchen wollen. [812

On demande

de suite, dans un bon magasin de la Suisse française **une apprentie-modiste** et une **pensionnaire** pour apprendre le commerce et le français. Prix raisonnable.

S'adresser sous N 11125 L à l'agence de publicité **Haasenstein & Vogler** à **Lausanne.** [805

Walliser Trauben,

schönste Auswahl, **5 Kilogr. für Fr. 5.** — gegen Nachnahme bei **David Hilty,** Weinbergbesitzer in **Syders** (Wallis).

Feine italienische [804

Tafeltrauben,

per Kistchen à 5 Kilogramm zu **Fr. 4.** —, liefert franko gegen Nachnahme

G. Wullschleger-Molo, Bellinzona.

PS. **Tessiner Trauben** zu **Fr. 2. 80.**

CHOCOLAT
in Tafeln und in Pulver
SPRÜNGLI
leicht löslicher reiner
CACAO

ZÜRICH. [556

Von Kennern bevorzugte Marke.
Garantirt rein bei mässigsten Preisen.

Gegen das Herabstürzen der Hänglampen,

welches vielfach durch Ausbrennen der Schraubhacken erfolgt, sind meine neuen

Decken-Schützer

die beste Schutzmassregel. Es empfiehlt solche bestens [800

C. Hess, Flaschner,
Brühlgasse 7 — St. Gallen.

Telephon. **Frauenbinde „Sanitas"** Telephon.
(Monatsverband).
Das **Neueste, Einfachste** und **Praktischste.** Sollte bei keiner Ausstattung 763] fehlen.
Aerztlich empfohlen.
Für alle diese Artikel weibliche Bedienung. — Postversandt.
Sanitätsgeschäft — Hechtapotheke
C. F. Hausmann, St. Gallen.

Carl Osswald, Winterthur

alleiniger Vertreter des Ceylon-Theepflanzer-Verbandes für die Schweiz, empfiehlt direkt importirten **Thee feinster Qualität,** wie folgt: 748]

Ceylon Orange Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 6. —.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 5. 50.
Ceylon Broken Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. 50.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 4. 25.
Ceylon Pekoe, das 1/2 kg. Fr. 4. —.
do., das engl. Pfund = 453 gr. (Original-Packung) Fr. 3. 75.
Ceylon Pekoe Souchong, das 1/2 kg. Fr. 3.75.
China Souchong und **China Kongou,** das 1/2 kg. Fr. 4. 25.

Ferner empfiehlt er **ächten Ceylon-Zimmt,** ganz oder gemahlen, 1/2 kg. Fr. 3. —, 100 gr. 80 Cts., 50 gr. 50 Cts.

Wiederverkäufer und Abnehmer von mindestens 5 kg. erhalten bedeutenden Rabatt. Muster stehen gratis zu Diensten.

Ceylon-Thee ist bedeutend billiger als chinesischer Thee, denn er ist ergiebiger. Derselbe ist vollständig rein und unverfälscht. Der Geschmack ist äusserst fein.

Bettfedern

Wir versenden geg. Nachnahme nach allen Poststationen des In- u. Auslandes in Post-Colli nicht unter 9 Pfund
gut geschliss. Bettfed 1 M. d. Pfd.
bessere „ „ 1,30 u. 1,50 M.
feine daunenreiche „ 1,80 u. 2,20 M.
hochfeine weisse Bettfedern 2,50 M.
allerfeinste Sc wanenschleiss 3 M.
neue diesjähr. Rupffed. 1,60 u. 1,80 M.
hochfeine Daunen 3,50, 4 u. 5 M.
Wildfedern 40 Pf. das Pfund.
Nichtconvenirendes wird zurückgenommen und umgetauscht, daher fed. Risico ausgeschlossen

H. GOTTHEINER & SOHN
Kempen i. Posen. Gegr. 1843.

(M. a. 768/3 A/B) [394

Kinderhandarbeiten
Kinderbeschäftigungen
Fröbel'sche Spielgaben
Material für Kinderbeschäftigung
Belehrende Spiele

fabrizirt als Spezialität nur in gediegener 749] Waare

Winterthur. **Carl Kaethner.**
Kataloge gratis und franko.
Ansichtsendungen bereitwilligst.

Eine kleine Schrift über den
Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen
versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Carolina Fischer,** 3 Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [32

Wolldecken.

Grösstes Lager in:

Steppdecken
zu Fabrikpreissen à Fr. 9. 80, 18. —, 26. — und 38. —.
Alleinverkauf von
— Dr. Lahmann's —
Reform-Baumwoll-Unterkleidung:
Strümpfe, Socken, Leibchen, Hemden, Beinkleider etc. etc.

Woll- und Pferdedecken,
1/3 unter gewöhnlichem Ladenpreis:
Grau und braun zu
Fr. 2. —, 2. 80, 3. 30, 3. 80, 4. 80, 5. 50, 6. 80, 7. 80, 9 80, 10. 80 u. 11. 90;
Roth von Fr. 6. — bis Fr. 18. —;
Weiss bis Fr. 23. —.
Jacquarddecken,
halb- u. ganzwollen, von Fr. 11 bis 25.

Steppdecken
mit **Daunenfüllung,** wundervolles Fabrikat, von Fr. 42. — bis Fr. 300. — per Stück.
Reisedecken, Kinderwagendecken und **Schlummerpuffs.**
Tischteppiche, Tischzeuge, Bodenteppiche
Leichenkleider. [482

Bahnhofstrasse 35 H. Brupbacher, Zürich Bahnhofstrasse 35.

Grösstes Bettwaarenlager der Schweiz

Gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** Gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Post- und Eisenbahn-Nachnahme gut verpackt alle Sorten gefüllte **Deckbetten, Unterbetten, Kissen** und **Rosshaarmatratzen,** jede verlangte Grösse. Sorgfältig entstäubte, gereinigte und gedörrte flaumreiche **Bettfedern, Flaum, Matratzenhaar** und **Wolle.** [126

Auf Verlangen versende ich gerne die Preisliste.

Diplom

Kochherde

zweilöchrige, mit Bratofen und Wasserschiff von **Fr. 65** an
dreilöchrige „ „ „ von **Fr. 130** an
empfehle in schöner Auswahl. Achtungsvollst [695

Ulr. Michel,
Langgasse bei St. Gallen.

Weltausstellung Paris 1889. Goldene Medaille. | Die höchst erreichb. Auszeichnungen! | Internationale Ausstellung. Palais de l'Industrie, Paris 1890. Ehren-Diplom.

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportirvorrichtung. [236

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommend. Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit ausgewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das vertikale Transportir-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit u. Solidität der Nähte erreicht wird, und in Folge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen.

Als neueste Auszeichnung erhielt die Davis-Nähmaschinen-Gesellschaft die **Goldene Medaille** der internationalen Ausstellung in Paris 1889.

Vertreter für die Ostschweiz *(ausgenommen Bezirk Zürich):*
A. Rebsamen, Nähmaschinen-Fabrik in **Rüti** (Kanton Zürich).
Einziger Vertreter für die Stadt und den Bezirk Zürich:
Hermann Gramann, Mechaniker, Münsterhof 20, **Zürich.**

Sauter's cosmetische und hygienische Präparate

haben wohlverdienten Ruf wegen ihrer vorzüglichen Qualität und Wirksamkeit.

Sauter's Salol-Lanolin-Seife, beste Toiletten-Seife zur Verfeinerung des Teints und Entfernung aller Hautunreinigkeiten. Fr. 1. 25 per Stück.

Sauter's Zahnpastillen, neue Anwendung anstatt Zahnpulver; reinlicher, billiger und besser. Die Schachtel Fr. 1. —.

Sauter's Samt-Puder, vollkommen unschädlicher Puder für Damen, besser als alle ähnlichen Pariser und Berliner Fabrikate. Die Schachtel Fr. 1. —.

Sauter's Stern-Antisepticum, desinfizirendes Coniferenparfüm für Wohn- und Schlafzimmer, Verbesserung der Luft in Krankenzimmern, greift die Lungen nicht an wie Carbol, Chlor etc., in Flacon Fr. 2. —, mit Zerstäuber Fr. 3. —.

Dutzendweise Rabatt. [617

Pharmaceutisch. Laboratorium A. Sauter in **Genf.**

CHOCOLAT ET CACAO **KOHLER** LAUSANNE (SUISSE.)

Goldene Medaille
Académie nat. de France 1884
Goldene Medaille
Weltausstellung Antwerpen 1885
Goldene Medaille [237
Intern. Ausstellung Amsterdam 1887
Goldene Medaille (H2295L)
Weltausstellung Paris 1889.

!! Mastgeflügel !!

versendet geschlachtet und trocken gerupft, und zwar: [783
Gestopfte Gänse, Enten, Indian zu **Fr. 8. —; Poularden** und **Bathühner** zu **Fr. 7. 20;** ferner feinster

Blüthenhonig

reinster Qualität zu **Fr. 7. 50;** Alles in 5 Kilo-Postcolli franko per Nachnahme

Rudolf Löwy,
Centralexport **Werschetz,** Südungarn.

Krebsähnliche Schäden,

Knochen- und Fussgeschwüre haben schon in den hartnäckigsten Fällen durch **Nr. 1** des berühmten **Schrader**'schen **Indian-Pflasters,** bereitet von Apoth. J. Schrader's Nachf., Apoth. **G. Schoder, Feuerbach** bei Stuttgart, vollständig Heilung gefunden. Gicht, Rheuma, nasse und trockene Flechten durch **Nr. 2,** Salzfluss und langwierige nässende Wunden durch **Nr. 3.** Paquet Fr. 3. 75. Zu beziehen durch die Apotheken. [774
Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.**

Vorzügliche Anlage verbunden mit Unfall-Versicherung.

Jedes Loos gewinnt sicher. **Jährlich 12 Ziehungen.** Nur Treffer in baarem Gelde.

Staatlich concessionirte

Anlehens-Loose.

Fr. 150,000, 100,000, 60,000, 30,000, 25,000, 20,000 etc.
zusammen zirka
10,000 Treffer
müssen schon in den **bevorstehenden Ziehungen** unbedingt gezogen werden. Nächste Ziehung am
1. Dezember d. J.
Jedes Loos gewinnt successive. Mit der 1. Monatszahlung von nur Fr. 4. — ausserdem ohne jede besondere Nachzahlung **sofortige vollgültige** Berechtigung einer Reise-

Unfall-Versicherungs-Police
über Frs. 2000 [646
für volle **fünf Jahre** und übersendet unterzeichnete Bank sofort das ordnungsgemäss ausgefertigte Originalnummern-Dokument nebst Prospekt. Ziehungslisten gratis.

Bank für Prämien-Werthe
von **Alois Bernhard, Zürich.**
Bereits 10-jähr. Firmabestand.

Nicht mit Lotterie- oder nichtswerthigen Promesse-Loosen zu verwechseln.

Unterzeichneter versendet wieder

feinsten, ächten Alpenbienenhonig.

1) La Rösa und Oberengadiner à **Fr. 3.** — per Kilogr.; (O F 517) [759
2) Poschiavohonig à **Fr. 2. 50** per Kilogr.

Von 4 Kilogramm an franko.

Johs. Michael,
Pfarrer in **Poschiavo** (Graubünden).

606] Empfehle Jedermann meine

Teppichdruckerei.

Es werden auf **Emballage,** alt oder neu, sowie auf alte **Plüschteppiche** etc. die **schönsten Dessins** ausgeführt. Auf Verlangen werden Muster franco zugesandt.

Fr. Bäbler,
Feuerthalen bei Schaffhausen.

E. Haag, Bern,

Versandtgeschäft in **Weinen, Spirituosen** und **Liqueurs** (von Aerzten empfohlen).
Direkte Bezüge in Gebinden und Flaschen.
Spezialitäten: **Bordeaux-Weine und Cognacs;** grösste Auswahl; Gratisproben und Preislisten zur Verfügung.

Schweiz. Fachschule für Maschinenstrickerei
(Rahmen-, Marcantil- und andere weibl. Handarbeiten)
Pfarrhaus Waldstatt, App.
Gründlicher Unterricht; zahlreiche, beste Muster in Strickarbeiten, Anleitung zu vortheilhaftem Materialankauf und zu Verkaufsberechnungen.
806] (H3915G) *Frau Pfarrer Keller.*

Smyrna- und Perserteppichfabrikation.
(Arbeitsanleitung und Material.)
Wollen-, Seide-, Goldstickerei- und **Applications-Arbeiten** auf Stramin, Seide, Sammt, Plüsch, Filz, Fries u. s. f., überhaupt aller Bedarfsartikel.
Klöppelei von Leinen- und Seiden-Spitzen und Einsätzen. **Stickvorlagen, Stoffe, Materialien** in reicher Auswahl, billigst. [724
Diessenhofen. **Babette Kisling.**
Dépôts: Für **St. Gallen:** Frau **Allgöwer-Blaul,** Marktgasse 1; für **Zürich:** Frau **Wilhelmi-Benz,** Hechtplatz; für **Schaffhausen:** Herr **J. Vogel-Müller,** Posamentier.

Gebrüder Hug, Zürich
Musikalien- u. Instrumentenhandlung. Abonnements.

Pianinos
von solidestem Bau in Eisenrahmen, gut stimmhaltig, mit schönem, kräftigem Ton, **von 600 Fr. an.**

Harmoniums
für **Schule, Kirche** und **Haus,** von **125 Fr.** an.
— Preislisten auf Wunsch. —
Kauf — Tausch — Miethe — Abzahlung.
Gebrauchte Pianinos und Flügel zu sehr wohlfeilen Preisen.
☛ **Lehrer** und **Anstalten** geniessen **besondere Vortheile.** [782

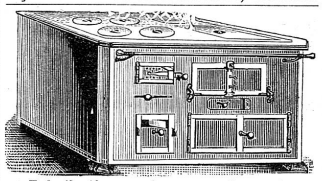
Die [722
Lehranstalt Leuthold in Neuchâtel
— gegründet 1846 —
nimmt wieder neue Zöglinge und junge Kaufleute auf und gibt denselben gründlichen und umfassenden Unterricht in allen Zweigen der **französischen Sprache,** im **Englischen** und **Italienischen,** in der doppelten Buchhaltung und sämmtlichen Handels-Operationen, im kaufmännischen Rechnen u. in der Handelskorrespondenz.

— Lausanne. —
Pensionnat de Demoiselles.
Villa Boston,
située dans une situation ravissante, avec grand parc, beaux ombrages, air salubre, à proximité de Lausanne.
Madame Veuve **Maillard-Villoz,**
560] Villa Boston, **Lausanne.**

Magenkranke können kostenlos ein belehr. Buch von J. J. F. Popp in Heide (Holst.) erhalten; dasselbe beweist, dass selbst langjährig Leidende noch Genesung find. können.
[627—2

Brustleidenden und solchen, die an Katarrh, Husten und Athemnoth leiden, ferner gegen Keuchhusten der Kinder wird der
Schrader'sche Traubenbrusthonig
als das allerbeste und reellste Mittel allseitig empfohlen. Flac. Fr. 1. 25 u. 1. 90, Apotheker **J. Schrader's** Nachf., Apotheker **G. Schoder, Feuerbach** b. Stuttgart.
Hauptdepot: Apoth. **Hartmann, Steckborn.** In den meisten Apoth. in St. Gallen und der ganzen Schweiz. [780

Butter porto-zollfrei **Honig**
9 Pfd. netto
Süssrahmhoftafelbutter I, tägl. frisch M. 8. 75
Blumenhonig, edelste Tafelsorte . „ 6.—
784] **M. Müller** zu **Buczacz,** Galizien.



Fabrikation und grosses Lager in
Sparkochherden
bester Construction, verschiedener Grössen, für Hôtels und Private, von **Fr. 65** bis **Fr. 2000,** mit **Luftvorwärmer-Regulator,** schweiz. Patent Nr. 90. **Garantirt 25% Ersparniss an Brennmaterial und Zeit** — Feinste Referenzen und Zeugnisse stehen zu Diensten.
Fr. Grüring-Dutoit in **Biel**
66] Kochherdfabrikant.

Intern. Nahrungsmittel-Ausstellung

Brüssel 1891: Ehren-Diplom.

Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Vollständiger Ersatz der Muttermilch. Hauptsächlich blut- und knochenbildende Bestandtheile, auch für Erwachsene bei Magenleiden. Aerztlich empfohlen und chemisch geprüft von den HH. Prof. Dr. *G. Wittstein* in München und Prof. Dr. *A. Rossel* in Winterthur. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und bessern Spezereihandlungen. [382

Charakter-Beurtheilung
nach der Handschrift
— Fr. 1. 10 — [733
Grapholog Müller, Oberstrass-Zürich.

Vorzüglich
an Farbe und Geschmack wird der Kaffee mit Zusatz von **Schweizer Kaffeegewürz** von **E. Wartenweiler-Kreis** in Kradolf. — **Zu haben in den Spezereihandlungen.** [645

Aechte
Damen-Loden
à **Fr. 2. 40** bis **Fr. 3.** — per Meter.
Spezialität für Damenkleider, Mäntel & Mädchenkleider.
— Muster — [817
postwendend franco durch die ganze Schweiz.
Hermann Scherrer
zum Kameelhof **St. Gallen** Multergasse 3.

Kanoldt's Tamar Indien
Abführende Frucht-Confitüren für **Kinder** und **Erwachsene.**
Appetitlich, **wirksam!** Bei ***Verstopfung,*** Kongestionen, Leberleiden, Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Migräne ärztlich empfohlen.
Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts.
in fast allen Apotheken.
Nur **ächt, wenn** von Apotheker **C. Kanoldt Nachfolger** in Gotha. [3

Erste Preise an allen Ausstellungen.
Dennler's
Eisenbitter
Interlaken.
An der Hand von 30jähriger Erfahrung kann dieses werthvollste **Eisenmittel** den Hausmüttern zu ihrem eigenen stärkenden Gebrauche, sowie für ihre kleineren und grösseren Kinder nicht genug empfohlen werden. Die verschiedenartigsten Stadien der **Bleichsucht, Blutarmuth, Schwächezustände** etc. finden durch Anwendung von Dennler's Eisenbitter rasche Heilung und kehren **gesundes Aussehen, Esslust und Körperkraft** allmälig wieder zurück. Viele Tausende von Müttern und Kindern (Knaben wie Mädchen) verdanken ihm ihre wieder erlangte **Gesundheit** und ihr **blühendes Aussehen.** Bei beginnendem Alter ein herrliches **Stärkungsmittel** für beide Geschlechter. Unterstützungsmittel bei Frühjahrs- und Sommerkuren. [442
Dépôts in allen Apotheken.

---

[11]

(8043)